



Kurzinfo - *Tales of Tomorrow* & Zukunftsdialog

„Leben ist das Einatmen der Zukunft.“ Pierre Leroux, franz. Politiker;

Das *Tales of Tomorrow* Projekt bringt **junge Entscheidungstragende** und KlimawissenschaftlerInnen in einen intensiven und inspirierenden Austausch. Zielgruppe sind junge Menschen zwischen 18 und 35 Jahren aus Parteien sowie Jugendorganisationen.

Die Interviews und Workshops im Jahr 2019 haben uns schon gezeigt, wie groß das Potential dieser Idee und wie hoch die Bereitschaft der Teilnehmenden ist, über klimafitte Lösungen nachzudenken, vor allem auch unabhängig von politischen Ideologien und Parteimeinungen. Genau hier knüpfte der **Tales of Tomorrow Zukunftsdialog** an.

In einer zweitägigen Veranstaltung Anfang September 2020 haben rd. 25 junge politisch engagierte Menschen mit uns einen Blick in die Zukunft, ins Jahr 2035 geworfen. Dabei wurde eine gemeinsame, überparteiliche Zukunftsvision 2035 für ein nachhaltiges, klimafittes Österreich skizziert. Die Teilnehmenden stellten sich dabei folgende Fragen: *Wie werden wir arbeiten, wohnen, konsumieren, uns ernähren, bilden und fortbewegen? Welche gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Werte und Rahmenbedingungen, welche Maßnahmen brauchen wir, damit unsere Zukunftsvisionen Realität werden können?* Die Ideen aus dieser Auseinandersetzung wurden als **Graphic recording** und in einem mit den Teilnehmenden abgestimmten **Text zur Vision** festgehalten (siehe **Annex I**).

Zudem wurden konkrete Umsetzungswege zu dieser Vision für einige Themenbereiche aufgezeigt. Aus diesen Diskussionen und persönlichen Anliegen der Teilnehmenden entstand eine Vielzahl unterschiedlicher Geschichten. Fünf ausgewählte, kreative Zukunftsgeschichten wurden unter professioneller Anleitung weiterentwickelt und so entstanden die *Tales of Tomorrow* (siehe **Annex II**). Sie knüpfen an Themen der Zukunftsvision an und laden dazu ein - online wie offline - weiterzuerzählen und geteilt zu werden.

„Zieh Konsequenzen aus deiner Zukunft“ Manfred Hinrich, dt. Philosoph

Wir wollen für unsere jungen Zukunftsdialog-Teilnehmenden auch weiterhin einen Raum schaffen, ihre Ideen zu verbreiten und zu diskutieren. Das heißt, dass **die Geschichten und die Vision:**

- ❖ **weitererzählt werden** – Anerkennung finden und **zu Diskussionen anregen**
- ❖ **andere inspirieren** zur proaktiven nachhaltigen Zukunftsgestaltung
- ❖ **Verbündete finden**, um gemeinsam (erste) Schritte der Umsetzung zu wagen

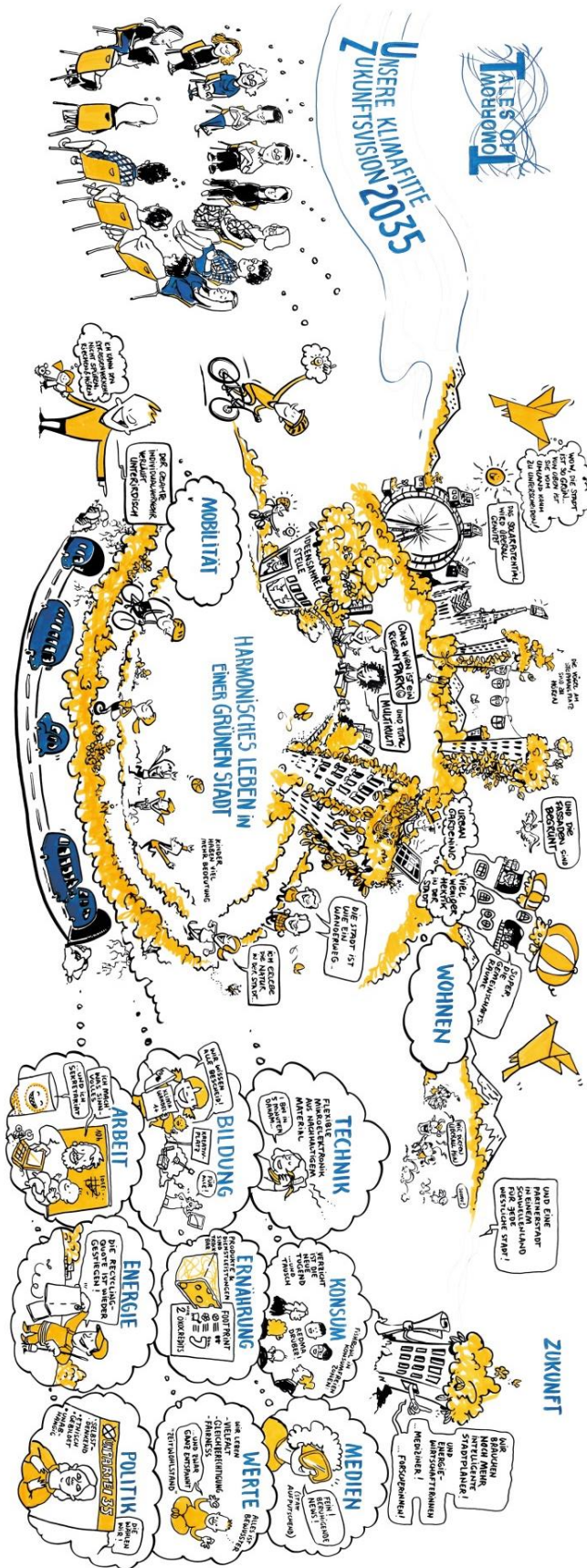
Gerne sind wir für alle erreichbar, die Ideen haben, wie dies verwirklicht werden kann!

Kontakt und weitere Informationen:

Mag.^a Sonja Völler, **Umweltbundesamt** GmbH | 01/313 04 3547 | sonja.voeller@umweltbundesamt.at (in Karenz)
DI Martina Offenzeller, **Umweltbundesamt** GmbH | 01/313 04 3324 | martina.offenzeller@umweltbundesamt.at
Dr. Patrick Scherhauser, **Boku InFER** | +43 1 47654-73211 | patrick.scherhauser@boku.ac.at
MSc. Katharina Toth, **Boku InFER** | +43 1 47654-73212 | katharina.toth@boku.ac.at

Das Projekt „TALES OF TOMORROW - Strengthening the climate science-policy-nexus: Knowledge brokering on climate science for young policy makers“ wird vom Österreichischen Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des „10th Call Austrian Climate Research Program – ACRP“ umgesetzt.

Annex I – Zukunftsvision für ein nachhaltiges, klimafittes Österreich 2035



©GRAPHIC-REKONZILAT

Klimafittes Österreich 2035

Eine gemeinsame Vision

2035 ist der Klimawandel noch spürbarer geworden. Doch gleichzeitig haben es die Menschen in den letzten 15 Jahren geschafft, umzudenken und neue Wege zu gehen.

So sind die **Städte** heute nicht mehr das, was sie noch 2020 waren. Die Städte sind überall von Grün bedeckt: auf den Dächern, an den Fassaden, zwischen den Häusern und



Teilnehmende Tales of Tomorrow Zukunftsdialoag 2020
© Julia Buchebner, Boku

auf öffentlichen Plätzen. Die Stadt ist wie ein großer Park, voller Artenreichtum, voller Natur, und das macht auch die höheren Temperaturen erträglich. Auch viele **Straßen** sind grüner geworden, und teils sogar mit Bäumen, Gräsern und Blumen bewachsen! Denn der motorisierte Individualverkehr hat in den letzten Jahren rasant abgenommen und findet fast nur mehr unterirdisch oder als Schwebeverkehr statt. Der öffentliche Verkehr hat sich regelrecht vervielfacht. Zudem wurden Fußwege und zahlreiche Radwegenetze ausgebaut, welche die Stadtbewohner*innen gerne nutzen. Das alles hat das Stadtbild in einen sicheren, lärm- und stressfreien Raum mit guter Luftqualität verwandelt.

Auch am **Land** wurden innovative Lösungen zur Reduktion des Individualverkehrs entwickelt. So wurde etwa die Elektromobilität bei Privatpersonen stark gefördert und auch Car-Sharing findet heute breiten Anklang. In den ländlichen Gebieten gibt es heute wieder viele naturnahe und **natürliche Lebensräume**, in denen vielfältige Tiere und Pflanzen leben. Die Flächenversiegelung wurde massiv eingedämmt und Flächen wieder an die Natur zurückgegeben.

Sowohl in Städten als auch Dörfern ist der **öffentliche Raum** heute wieder ganz an die Bedürfnisse der Menschen angepasst. So wurden etwa ehemalige Parkplätze in Plätze der Begegnung umgewandelt. Hier wird gelacht, gespielt, geredet und freundlich miteinander umgegangen. Kinder können wieder vor den Häusern spielen, ohne Angst um ihre Sicherheit haben zu müssen. Aber auch eigene Zonen der Stille gibt es, wo Menschen Kraft tanken und Ruhe finden können. So findet jede Person in ihrer näheren Umgebung, was sie eben für ein gutes Leben braucht.

Auch beim Thema **Wohnen** hat sich einiges verändert. Nicht nur, dass wir heute ausschließlich mit nachhaltigen Materialien bauen, zu 100% erneuerbare Energie beziehen und auf geschlossene Kreisläufe setzen. Die Menschen leben 2035 gerne gemeinschaftlich und generationenübergreifend. So kann die Größe des benötigten Wohnraums immer wieder bedarfsorientiert angepasst werden, was den Bedarf an Wohnfläche massiv reduziert. Viele Menschen haben heute den Wert des **Miteinanders**, der Nachbarschaft und des Zusammenhalts neu für sich entdeckt. Man hilft sich aus, man hält zusammen, man tauscht und teilt seine Güter: Lebensmittel, Geräte, Elektroautos, Bücher und noch vieles mehr.

Und so hat auch das **Geld** nicht mehr den Stellenwert, den es früher einmal hatte. Heute zählt vor allem, wie viel Zeit man im Leben hat, und wie glücklich und zufrieden man in seinem Leben ist. So hat sich auch die **freiwillige Einfachheit** zu einem wichtigen gesellschaftlichen Wert entwickelt, und das Leben ist viel entschleunigter und bewusster geworden!

Dies zeigt sich auch in der **Arbeits- und Wirtschaftswelt**. Im Jahr 2035 geht es nicht mehr nur darum, monetäre Gewinne oder ein hohes Einkommen zu generieren, sondern darum, einer sinnvollen Tätigkeit nachzugehen, Freude in der Arbeit zu erfahren und sich persönlich entfalten zu können. Die Arbeitsmodelle sind heute viel flexibler, ortsunabhängiger und dezentraler geworden. So kann auch gut von unterwegs gearbeitet werden, z.B. während einer längeren, klimafreundlichen Anreise zu Urlaubsorten, Veranstaltungen oder Meetings. Dadurch ist Fliegen heute von viel geringerer Bedeutung. Jede Person kann für sich die passenden Arbeitsbedingungen finden. Arbeit wird **fair entlohnt**, und vormals unbezahlte Arbeit wie die Pflege, der Haushalt, die Kindererziehung oder zivilgesellschaftliches Engagement werden heute als gleichermaßen wichtig angesehen, wertgeschätzt und finanziell honoriert. Es wurden sehr viele nachhaltige Jobs geschaffen und entsprechend mehr **nachhaltige Unternehmen**, Produkte und Dienstleistungen gibt es auch. Diese werden heutzutage transparent gekennzeichnet, sodass Konsument*innen genau wissen, welchen ökologischen und sozialen Fußabdruck welches Produkt hat.

Bewusstsein spielt auch in der **Ernährung** heutzutage eine große Rolle. Die Menschen wollen wissen, woher ihre Lebensmittel kommen. Deshalb kaufen sie auch gerne direkt am Bauernhof, auf dem Markt oder online bei ihren Produzent*innen des Vertrauens ein. Hier funktioniert die Zusammenarbeit der Städte mit ihrer Umlandregion gut. Urban Gardening ist zu einem beliebten Hobby avanciert, das viele Menschen dazu einlädt, ihre eigenes Gemüse und Kräuter anzubauen. Die Menschen wissen viel mehr darüber was gerade wächst und was nicht. Sie haben einfach viel mehr Wertschätzung für regionale und saisonale Produkte. Und das kommt natürlich den **Landwirt*innen** zu Gute, die heute naturnaher, kooperativer und mehr in Kreisläufen wirtschaften können. Die Menschen essen auch viel weniger Fleisch, dafür ein qualitativ hochwertigeres. Denn das Tierwohl ist zu einem wichtigen Anliegen geworden. Zudem konnten die Lebensmittel-Verschwendung sowie Plastikverpackungen größtenteils eingedämmt werden. Bestimmt war die Bildungsarbeit der letzten 15 Jahre hierfür ein wichtiger Grund.

Denn die **Bildung** hat sich seit 2020 wirklich grundlegend geändert. Klima-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen werden als vernetzte und integrierte Querschnittsthemen in allen Lehrplänen mitbedacht. Das Lernen selbst erfolgt praxis- und projektbezogen, interaktiv und lebensnah. Die Schüler*innen halten sich viel im Freien auf und bekommen einen persönlichen Bezug zu den Themen, die unterrichtet werden. Sie können sich ihre Interessensgebiete selbst aussuchen und den Unterricht in Abstimmung mit ihren eigenen Talenten und Fähigkeiten individuell gestalten. Das ist auch den zahlreichen Lehrkräften zu verdanken, die für diese Lernansätze besser geschult und auch besser bezahlt werden. Bildung wird heute als ein lebenslanger Prozess verstanden und nicht als etwas, das mit 6 anfängt und mit einem Schul- oder Universitätsabschluss aufhört. So bilden sich auch Erwachsene entsprechend ihrer Bedürfnisse stetig weiter.

Auch im Bereich der **politischen Bildung** hat sich einiges getan. Den Menschen wird heute das Wissen nicht mehr frontal vermittelt, sondern auf eine Art und Weise, die sie befähigt, selbst aktiv zu Lösungen beizutragen. Gleichzeitig werden neue politische **Partizipationsformate** ähnlich der Bürger*innen-Räte in Entscheidungsfindungen integriert. Dadurch wirken viele Menschen an politischen Prozessen und an Entscheidungen im öffentlichen Interesse mit.

Das **partnerschaftliche und kooperative Vorgehen** steht dabei stets im Vordergrund. Denn wir wissen: Nur gemeinsam können wir die Herausforderungen der Zukunft wirklich meistern! So haben wir in den letzten Jahren auch viele Kooperationsprojekte mit Schulen, Regionen, Städten und Ländern des globalen Südens gestartet. Menschenrechte werden nicht mehr verletzt, ärmere Länder nicht länger ausgebeutet. Wir sehen heute, dass die Erde genügend Platz und Ressourcen hat, um alle Menschen zu ernähren und ein gutes Leben für alle zu gewährleisten, wenn wir unsere Ressourcen verantwortungsbewusst einsetzen und auf eine faire Verteilung achten.

Das ist die gelebte lokale und globale Verantwortung, die heute überall zum Ausdruck kommt.

Annex II - Die „Tales of Tomorrow“ - Vier kurze Geschichten auf dem Weg zu einer nachhaltigen, klimafitten Zukunft 2035

Vorbild kleiner Stein

Vor zwei Jahren bin ich an einem heißen Julitag die Mariahilferstraße entlanggegangen mit einer kalten Cola in einer Glasflasche. Als ich sie ausgetrunken hatte, wollte ich sie wegschmeißen, aber nirgendwo war ein Glascontainer zu finden. Ist doch wurscht dachte ich, auf diese eine Glasflasche kommt es wirklich nicht an, ich werfe sie einfach in die nächste Mülltonne.

Aber dann habe ich meine Meinung geändert, aufgrund einer Begegnung. Mit einem Stein. Gerade als ich die Cola Flasche wegwerfen wollte, entdeckte ich neben der Mülltonne diesen kleinen Stein. Ich musste an das Fach Geologie und die besonderen Eigenschaften der Gesteine denken und daran wichtig sie sind. Aus ihnen kann zum Beispiel ein Lebensraum, Baumaterial oder sogar wertvoller Schmuck werden. Zu wissen, was alles aus diesem kleinen Stein werden kann, hat mir klargemacht, dass auch aus meiner einzelnen Glasflasche wieder etwas Wertvolles entstehen kann. Das war für mich Motivation die Glasflasche zu nehmen und zum nächsten Glascontainer zu bringen.

Und wenn aus einem kleinen Stein etwas so Wertvolles entstehen kann, sollte uns das nicht daran erinnern, dass auch jeder einzelne Mensch wertvolles bewirken kann.

Nadine Abu Zahra

BSc studiert Organic Agriculture an der Universität für Bodenkultur in Wien.

Die Veränderung beginnt bei mir und dir. Wenn wir unseren Wert erkennen, kann Wertvolles entstehen.

Umstieg auf Lastenrad

Es war ein verregener Tag im September letzten Jahres. Nie hätte ich gedacht, dass dieser Tag mein Leben verändern würde. Aber er hat es tatsächlich getan. Ich erinnere mich noch, als wäre es gestern: Der Schock trifft mich viertel nach sechs, kurz bevor die Supermärkte schließen. Mir fällt ein, dass mein bester Freund und ich uns schon seit Monaten freuen, heute Abend unseren Geburtstag gemeinsam bei mir zu feiern. Doch ich habe kein Bier! – Keine einzige Flasche!

Ich schnappe meine Geldbörse, renne zum Auto und was sehe ich: einen Stau! Ein Auto hinter dem nächsten. Was soll ich jetzt machen? Das schaffe ich doch nie! Jetzt verliere ich noch meinen besten Freund, denke ich. Plötzlich erblicke ich, meinen öko-fanatischen Nachbarn, der mit seinem Lastenrad um die Ecke flitzt und gegenüber in der Hauseinfahrt parkt.

Vor meinem inneren Auge sehe ich mich damit schon an den stehenden Autos vorbei kurven. Schnell laufe ich hinunter und rufe meinem Nachbarn zu: „Darf ich dein Lastenrad ausborgen?“ Er schaut mich verwundert an und meint: „Du hast mich doch immer ausgelacht, weil ich Lastenrad fahre und nicht wie alle mit dem Auto, aber bitte, nimm es dir.“

Ich schnappe das Rad und presche durch den immer stärker werdenden Regen Richtung Supermarkt los. Auf einmal sehe ich am Straßenrand ein CarToGo, ein Auto zum Ausborgen. Kurz kommt mir der Gedanke, dass es jetzt im Auto mit Sitzheizung und Radio eigentlich doch bequemer wäre. Aber dann sage ich mir: „Nein, jetzt ziehe ich das durch!“ Ich kurve weiter, an der Autoschlange vorbei und eine Minute vor sechs erreiche ich völlig außer Atem den Supermarkt. Gerade noch rechtzeitig, um das versprochene Bier zu kaufen. Auf meinem Rückweg winke ich den Autofahrern mit meinen aufgeladenen Bierkästen fröhlich zu. Viele winken mir zurück, einige applaudieren sogar. Sie sind in der Zwischenzeit nur wenige Zentimeter vorwärtsgekommen.

Als ich Wasser durchnässt und von oben bis unten voll mit Dreck zu Hause ankomme, warten meine Freunde schon vor der Türe. Mein bester Freund fragt: „Und hast du die fünf Bierkästen?“. Ich antworte: Nein. Nein, es sind sieben!“

Und die Moral von der Geschichte: Lastenrad stößt CO₂ aus nicht.

Johannes Wittmann

Student der Umweltsystemwissenschaften / Volkswirtschaftslehre Universität Graz
Der Klimawandel führt uns vor Augen wie abgehoben und von unserem Ursprung entfremdet wir leben. Es ist Zeit mit der Natur zu arbeiten - und nicht gegen sie.

„Der Klimawandel ist die größte gesamtgesellschaftlich Herausforderung dieses Jahrhunderts - und wir können sie nur gemeinsam lösen!“

Fabian Huber

B.Sc. studiert auf der Universität für Bodenkultur (BOKU) das Masterstudium Umwelt- und Bioressourcenmanagement und Verkehr/Mobilität ist sein Fachgebiet. Neben dem Studium war er bei verschiedenen Umwelt--Ngos tätig und konnte sein erlerntes Wissen anwenden und erweitern. Durch das Ökosoziales Studierendenforum hat er die Möglichkeit bekommen sich mit Themen wie Mobilität, Umweltschutz und der ökosozialen Marktwirtschaft näher zu beschäftigen und dazu Themenveranstaltungen zu organisieren. Mittlerweile ist er Geschäftsführer vom Ökosozialen Studierendenforum.

„Eine global gerechte Gesellschaft, die sich im Einklang mit der Umwelt entwickelt, zu schaffen.“

Ausgetanzt?

(Dies ist die Geschichte einer Ware, ihrem Wert und dem Umgang mit ihr.)

Ich tanze durch die Nacht. Alle Augen treffen auf mich. Es ist ein rauschender Ball. Unter die glitzernden Lichter der Discokugel gehöre ich hin, umgeben von bewundernden Blicken.

Davon träumte ich immer wieder, als ich in den folgenden Monaten verstaubt im Kasten hing. Die Jeans und die Herbstjacke waren auch nicht die gesprächigsten Partnerinnen. Sie hatten aufgegeben und hingen stumm neben mir. Mein Leben hatte ich mir so nicht vorgestellt. Schließlich steckt so viel Arbeit in meiner Herstellung.

Dann eines Tages öffnete sich die Schranktüre und ich wurde herausgenommen. Freudig dachte ich: „Jetzt komme ich endlich wieder auf einen Ball und darf mich zeigen.“ Aber nein, ich wurde grob in einen Sack gesteckt, gemeinsam mit der Jeans und der Herbstjacke. Der Sack wurde zugeschnürt. Eng und heiß war es da drinnen und ich bekam Angst. Dann ein Ruck und alles um mich herum wurde schwarz.

Als ich erwachte, hing ich unter dem grässlichen Neonlicht einer Lagerhalle. In meinem oberen Tüll klaffte ein langer Riss. Panik erfasste mich: „Was passiert hier mit mir? Werde ich jetzt als Putzlappen enden und mein restliches Leben Böden putzen müssen?“

Und da erblickte ich sie: Eine ältere Frau mit rot gefärbten Haaren betrat die Halle und sah sich suchend um. Als sie vor mir stand, hielt sie inne und betrachtete mich mit prüfendem Blick. Dann ging sie weiter. Ich verblieb hoffnungslos auf dem Kleiderständer. Plötzlich drehte sie sich um, zeigte auf mich und rief: „Das nehme ich auch noch mit.“

In den darauffolgenden Tagen wurde ich gereinigt, gebügelt und zusammengenäht. Jetzt hänge ich zwischen einem anthrazitblauen Hosenanzug und einem kanariengelben Cocktailkleid in einem lichtdurchfluteten Raum im 17. Bezirk. An der Wand steht „Durchgetanzt – die Kleidervermietung“.

Vergangene Woche hat mich eine Studentin aus Wien ausgeführt und auf den Ball der Wissenschaften mitgenommen. Es war eine märchenhafte Ballnacht im prunkvollen Festsaal des Wiener Rathauses. Ich habe gehört, es gibt schon mehrere Vorbestellungen für mich. Welch ein Glück.

In ruhigeren Nächten frage ich mich immer wieder, was wohl aus der Jeans und der Herbstjacke geworden ist. Hoffentlich ist es ihnen auch so gut ergangen wie mir.

Angelina Sax

Angelina hat Politikwissenschaften studiert und ist im Moment im Masterlehrgang Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement an der FH Kreams.

Schon als Kind hat Angelina vor ihrer Volksschule Plastik eingesammelt. Später ist ihr durch ihr Studium, Programme wie der/die KlimareporterIn oder ihre Tätigkeit beim Ökosozialen Studierendenforum klar geworden, wie komplex und vielfältig die Problemstellung ist. Die Suche nach Lösungen, um die Klimakrise zu stoppen, fasziniert sie seither.

„Ohne eine intakte Umwelt ist unsere gesellschaftliche Vision vom guten Leben nicht zu verwirklichen. Wir müssen proaktiv gegen die Klimakrise vorgehen, um unsere Lebensqualität für die Zukunft zu sichern!“

Unwiderlegbar

„Am 29.11.2019 besuchte ich den Tales of Tomorrow Klimaworkshop in Graz. Dort hielt Sybille Chiari einen Vortrag über Klimafakten. Mich hat wieder einmal erschlagen, wie unwiderlegbar diese wissenschaftlich fundierten Tatsachen – wie zum Beispiel die horrenden Kosten, die schon heute auch in Österreich durch Klimafolgen verursacht werden – sind. Ich dachte, das ist eine Sprache, das sind Fakten, die schockieren bestimmt auch die Leute in meinem Umfeld.

Ich erinnerte mich auch an ein Gespräch mit meinem Kollegen über seine Erlebnisse bei der Klimajugendkonferenz im Jahr davor und wie dort die Rolle der Schwerindustrie, unserem beruflichen Umfeld, hauptsächlich verursachend betrachtet wird. Diese Erkenntnis hat uns bereits damals zum Handeln motiviert, aber gerade die Klimadiskussion kann bei uns sehr schnell zu unangenehmen Spannungen führen und man kommt sich mit dem eigenen Interesse an dem Thema recht allein vor.

Wir waren inspiriert von diesen Ereignissen und beschlossen die gehörten Fakten in dieser Form auch für Menschen in einem Vortrag an der Montanuniversität Leoben einzubauen. Die Frage war nur: Wie viele Leute erreichen wir? Mutig organisierten wir einen großen Hörsaal, auch wenn wir Sorge hatten, wie er aussieht, wenn ihn nur fünf Leute besuchen. Was dann passierte hätten wir niemals für möglich gehalten. Es kamen über 130 Leute. Was für ein Auftakt!

Es war ein beeindruckendes Gefühl. Einerseits die Nervosität, die aufgestiegen ist, weil doch so viele Leute kamen. Andererseits die Freude, dass wir mit unseren Interessen und Ambitionen nicht alleine sind. Mittlerweile organisieren wir im Zuge der Tätigkeiten in unseren Umweltschutzvereinen unter anderem Vorträge, die von über 400 Leuten besucht werden.

Es zeigt sich, dass man viele Menschen bewegen kann, wenn man dem Gefühl, aktiv werden zu müssen, mutig folgt – denn die Schwere und Schlagkraft des Themas betreffen uns alle.“

Christoph Ponak

Senior Scientist am Department für Umwelt- und Energieverfahrenstechnik (Lehrstuhl für Thermoprozesstechnik) an der Montanuniversität Leoben; Vortragender in der Lehrveranstaltung "Klimaschutz und systemische Nachhaltigkeit" an der MU Leoben (derzeit 430 Angemeldete auf 3700 Studierende);

Mitgründer und Obmann Stv. im Verein "Engineers for a Sustainable Future" zur Weiter- und Bewusstseinsbildung in den Bereichen Klimawandel und Nachhaltigkeit (www.esfuture.at); Mitgründer und Obmann im Verein "shiftTanks", eine Initiative für nachhaltiges technisches Engagement, im Zuge derer Projekte mit Bezug zur Nachhaltigkeit von Studierenden in Leoben (aber nicht zwingend ausschließlich) behandelt werden (www.shifttanks.at - Bitte erst nach Mitte Oktober veröffentlichen, falls es vorher schon spruchreif wäre);

Mir liegt am Herzen, dass Menschen aus allen Disziplinen ihr Bewusstsein für den eigenen Einfluss auf den Klimawandel schärfen und, dass daraus zielgerichtete Handlungen mit Aussicht auf eine lebenswerte Zukunft hervorgehen.

Comic - Geschichte

Die fünfte Geschichte wird derzeit gerade als ein Comic illustriert, der bis Ende November 2020 finalisiert ist.